

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 49

20. Dezember 1957

Jahrgang 9

Für einen guten Ausgangspunkt sorgen

Ein Rückblick auf unsere Arbeit im Jahre 1957

Der Abschluß eines Jahres gibt Veranlassung, die zurückliegende Arbeit und die dabei erreichten Ergebnisse zu überprüfen. Wenn vor einigen Tagen festgestellt werden konnte, daß der Monat November einen unverkennbaren Aufschwung brachte, dann ist damit noch nicht alles gesagt, und sicher hat der Kollege Griemitz recht, wenn er feststellt, daß diese kurze Mitteilung den Leistungen des Gesamtwerkes nicht gerecht wird. Diese Unterlassungssünde ist aber kein Wermutstropfen im Becher der Freude. Die Wermutstropfen im Becher der Freude kommen von anderen Dingen.

Als wir das Jahr begannen, waren sich wahrscheinlich die wenigsten Mitarbeiter des Werkes über die Größe der vor uns stehenden Aufgabe völlig im klaren. Diese unvollkommene Erkenntnis ergab sich u. a. auch aus der Tatsache, daß die Steigerung in der Aufgabenstellung vom Plan her in vollem Umfange erst für das III. und IV. Quartal gefordert wurde. Das ist am Anfang des Jahres, durch die Verkürzung der Arbeitszeit, durch die Einführung der 45-Stunden-Woche mit ihren Auswirkungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ungenügend berücksichtigt worden. In dem Augenblick also, wo die Vorarbeiten abgeschlossen sein sollten, um ein Mehr in der Produktion zu bringen, um auf der Grundlage von technischen, organisatorischen und sonstigen Verbesserungen auch die wertmäßige Erfüllung unseres Planes sicherzustellen, stellten wir die ersten Rückstände fest. Dabei wog besonders schwer, daß die Situation bei den Arbeitskräften sehr unbefriedigend war. Eine viel stärkere Fluktuation guter und leistungsfähiger Kräfte über das Maß der Vorjahre hinaus, ein erhebliches Absinken der Arbeitsdisziplin, der Arbeitsmoral kamen hinzu und erschwerten die Lage. Erst mit der Ökonomischen Konferenz begann sich langsam eine Verbesserung abzuzeichnen. Wenn dann die ungewöhnlichen Krankheitsausfälle durch die Grippeepidemie die sich abzeichnende Verbesserung nochmals aufhielten, bedeutete das eine neue Verzögerung und ist letztenendes die Ursache dafür, daß wir das uns auf der Ökonomischen Konferenz gegebene Ziel in einigen Punkten, aber nicht im vollen Umfange erreichen werden.

Die zweifellos guten Ergebnisse des Monats November, die auch Verbesserungen im finanziellen Ergebnis, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zeigten, waren es daher wert, sofort allen Kollegen mitgeteilt zu werden. Daraus kann man doch entnehmen, daß selbst in einer schwierigen Situation, wenn man sich auf der Grundlage richtiger Maßnahmen orientiert und einen wirklichen Kampf um die Verbesserung der Situation führt, die Dinge noch gemeistert werden können.

Wenn dabei vornehmlich den Kollegen gedankt wurde, die in diesem Zeitraum die größten Anstrengungen gemacht und auch die besten Erfolge erzielt haben, immer unter Berücksichtigung von welcher Situation man ausging, dann ist das zweifellos berechtigt.

Der Dank gebührt also allen Mitarbeitern des Werkes, die sich bemüht haben und denen es auch gelungen ist, den hohen Anforderungen, die der Plan an uns stellt, gewissenhaft nachzukommen, besonders aber denen, die trotz der schwierigen Verhältnisse, trotz der Er-

schwerisse in der Materialversorgung, in der Beengtheit durch die Raumsituation sogar eine Übererfüllung der gestellten Aufgaben erreichten.

Unser Plan wird, was die Produktionsseite anbetrifft, erst am Ende des Jahres erfüllt sein. Wie weit wir gekommen sind in der Steigerung der Arbeitsproduktivität, in der Erarbeitung des geplanten Gewinns, wird also die Abrechnung des Jahres endgültig zeigen. Vorschulforderungen zu verteilen ist nicht am Platze.

Wenn von den Versäumnissen zu Anfang des Jahres abgesehen wird, kann für die zweite Hälfte des Jahres festgestellt werden, daß wirklich anerkennenswerte Leistungen vorliegen, für die den Kollegen gedankt werden muß.

Die letzten Tage bereiten den Anlauf für das kommende Jahr vor. Sie schaffen den Ausgangspunkt. Es gibt keinen Anlaß zu der Annahme, daß es im nächsten Jahre einfacher sein wird. Die Lehre, die wir ziehen müssen, ergibt sich aus den Hauptschwierigkeiten, aus den Versäumnissen dieses Jahres.

und -disziplin. Wenn allein aus dem Grunde unentschuldigtes Fehlen und Bummel im gesamten Jahr 95 Arbeitskräfte mehr notwendig waren, um unsere Produktionsaufgaben zu erfüllen, dann beweist das, welche große Reserve sich allein aus der Verbesserung auf diesem Gebiet ergibt.

Es muß die Aufgabe der bewußten, aktiven Mitarbeiter in allen Abteilungen und Bereichen sein, auf die Kollegen einzuwirken, die noch nicht erkannt haben, daß die vorbildliche Planerfüllung die Voraussetzung für jede Verbesserung in unserer Gesellschaft ist.

Unsere Arbeit und der Frieden

Weihnachten wird als das Fest des Friedens begangen. Der Frieden ist uns in diesem Jahre erhalten geblieben. Dazu hat auch die Tatsache beigetragen, daß die Staaten des Friedenslagers, des Sozialismus sich ökonomisch gefestigt haben.

Trotz der noch vorhandenen Rückstände und des nicht ganz befriedigenden Ergebnisses sind die Bemühungen unserer Arbeit doch so erfolgreich gewesen, daß auch wir einen Beitrag, sogar einen sehr wesentlichen Beitrag für die ökonomische

Stärkung unserer Republik geleistet haben.

Allein das genügt nicht. Den Frieden sichern wir nicht nur durch ökonomische Maßnahmen. Für den Frieden muß man immer, ständig, bei jeder Gelegenheit eintreten. Man muß die Menschen davon überzeugen, daß die Frage Krieg oder Frieden nur von ihnen entschieden wird, daß jenes Häuflein Kriegsinteressenten, Militaristen usw. machtlos ist, wenn das Volk sich gegen jede solcher Absichten stellt, wenn unsere Proteste gegen die Lagerung von Atomwaffen, den Ausbau von solchen Stützpunkten so stark ist, daß sie es nicht wagen, weil sie zuviel aufs Spiel setzen, daß sie ihre gesamte Herrschaft damit gefährden, ihre Absichten zu verwirklichen.

Wir gestalten uns unser künftiges Leben unter leichteren Bedingungen als die Klassenbrüder in den kapitalistischen Ländern. Aber gerade das verpflichtet uns, besonders aktiv zu sein, mehr zu tun, weil eben bessere Möglichkeiten da sind.

Auch das Bewußtsein, die feste Orientierung auf den Frieden, gehört gerade zu Weihnachten zu den Dingen, die man in einer besinnlichen Stunde bei sich selbst klären und daraus schlußfolgern soll, daß es notwendig ist, für den Frieden zu kämpfen.

Es bleibt übrig, Ihnen allen angenehme, fröhliche, auch besinnliche Stunden zu den Feiertagen zu wünschen. Möge Ihnen das neue Jahr auch jedem einzelnen persönlich Gesundheit, Schaffenskraft und die Erfüllung ihrer persönlichen Wünsche bringen.

Wasko, Werkdirektor



Vorweihnachtliche Stimmung herrschte bei uns im Kulturhaus, als der Weihnachtsmann und Bärchen allen Kindern und unseren Kollegen ein frohes und gesundes Weihnachtsfest wünschten.
Die Redaktion schließt sich hiermit diesen Wünschen an.

Kolleginnen und Kollegen!

In wenigen Tagen begehen wir das Weihnachtsfest. Es ist das Fest des Friedens und der Freude.

Schauen wir auf das Jahr 1957 zurück, so können wir mit Recht sagen, es war ein Jahr ehrlichen Kampfes für den Aufbau des Sozialismus. Alle Werktätigen in der DDR und damit auch alle Werktätigen unseres Betriebes haben durch ihre Arbeit dazu beigetragen, daß unser Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter ökonomisch und politisch gefestigt wurde.

Gerade das Jahr 1957 hat der internationalen Arbeiterklasse und allen Menschen in der Welt gezeigt, was der Sozialismus bedeutet, was Völker erreichen können, wenn sie frei sind von kapitalistischer Ausbeutung.

Die Völker der SU und mit ihnen alle fortschrittlichen Menschen in der Welt begingen vor wenigen Wochen den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Überlegenheit des Sozialismus kann nicht besser bewiesen werden, als mit den beiden Sputniks, die heute noch die Erde umkreisen.

Aufbau des Sozialismus, das ist Arbeit für den Fortschritt, das ist Arbeit für den Frieden. Weil wir das wissen, begrüßen wir das Friedensmanifest der 68 kommunistischen und Arbeiterparteien.

Dieses Dokument zeigt uns allen recht deutlich, daß es einen Weg gibt, den Frieden zu erhalten. Es liegt an jeden einzelnen von uns, daß es keinen Krieg mehr gibt. Dieses zu wissen, liebe Kolleginnen und Kollegen, gibt uns unerschöpfliche Kraft, trotz noch vorhandener Schwierigkeiten unseren Aufbau weiter zu beschleunigen, denn was wir schaffen, dient uns allein, dient einem besseren, glücklichen Leben in Frieden.

In dieser Gewißheit wünscht die Betriebsparteileitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Werkleitung allen Mitarbeitern unseres Werkes und ihren Angehörigen ein recht frohes Weihnachtsfest, Gesundheit und weitere Erfolge.

Eichler Hoefs Wasko

Es geht um den Frieden

An die Kollegen und den Betriebsrat der Schindler AG, Berlin-Tempelhof

Protestresolution

Anläßlich des Meistertages im VEB Werk für Fernmeldewesen am 17. Dezember fordern wir alle Kollegen des Betriebes auf, mit uns gegen die Herstellung und Lagerung von Atom- und Raketenwaffen in der Bundesrepublik zu protestieren.

Wir erklären uns solidarisch mit den Göttinger und Heidelberger Professoren, die als Wissenschaftler die große Gefahr erkannt haben, in der Deutschland und Europa sowie die ganze Welt sich befinden.

Kolleginnen und Kollegen! Denkt an das Friedensmanifest, das von den kommunistischen und Arbeiterparteien aus 65 Ländern unterzeichnet wurde, und das uns und euch den Weg weist, erbittert für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen.

Denkt auch an den Brief des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Bulganin, in dem alle friedliebenden Menschen aufgefordert werden, eine neutrale Zone im Herzen Europas zu schaffen.

Noch ist es nicht zu spät, durch gemeinsames Handeln mit Euch und anderen Westberliner Kollegen, die gleicher Meinung sind, die heraufziehende Gefahr zu bannen.

Der zur Zeit in Paris tagende NATO-Rat soll Kenntnis haben, daß die Werktätigen in ganz Deutschland den Wunsch haben, sich zusammenzuschließen und gemeinsam für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen.

Die Meister des VEB Werk für Fernmeldewesen
Berlin-Oberschöneweide

Der ökonomische Nutzen war maßgebend

Zu Beginn dieses Jahres wurden Wettbewerbe für die einzelnen Produktionsbereiche abgeschlossen und den Bereichen zur Prämierung der Besten eine bestimmte Summe vorgegeben. Diese Wettbewerbsverträge sollten ermöglichen, daß die Produktionsbereiche über eine bestimmte feste Summe verfügen und diese entsprechend den Schwerpunkten einsetzen.

Leider ergab es sich, daß viele Abteilungen aus der Tatsache, daß diese Summe pro Kopf der Belegschaft festgelegt war, diese Schwerpunk-

tbildung nicht berücksichtigten und daß sich daraus eine Prämierung im Reihumverfahren herausbildete.

Da sich bei unserer Planerfüllung bereits während des ersten Halbjahres Schwierigkeiten ergaben, die sich dann im dritten Quartal verstärkten, waren Werkleitung und BGL gezwungen, neue Formen des Wettbewerbs anzuwenden.

So wurden im vierten Quartal Wettbewerbe zuerst an allen Produktionsstätten abgeschlossen. Besonders dort, wo ein ökonomischer Nutzen klar zu ermitteln war, wur-

den diese Verträge zum Abschluß gebracht. So verpflichtet sich der Rundfunkröhrenaufbau, die im dritten Quartal auf 16 000 abgesunkene Stückzahl auf 26- bzw. 28 000 zu steigern. Man kann heute sagen, daß im Aufbau der Wettbewerb und die vereinten Anstrengungen aller Kollegen des Bereiches Rundfunkröhre dazu geführt haben, daß diese Stückzahl tatsächlich erreicht worden ist.

In der Vorfertigung waren es besonders die Abteilungen Wendel- und Gitterfertigung, die mit großen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir erhielten Antwort

Können bei uns Erfolge zu groß sein?

Die Ausschußsenkung bei der Klystronröhre 723 A/B wird von uns sehr begrüßt, und wir begrüßen die Produktion herzlich zu diesem Erfolg. Es wäre sehr erfreulich, wenn dieser erfolgreiche Weg weiter beschritten und auch auf andere Produktionsbereiche ausgedehnt wird.

Der Absatz dieser Röhre könnte erhöht werden – wenn dazu die für die Bestückung der Geräte gleichfalls noch erforderlichen Sperröhren 1 B 24 und Impulsmagnetrons der Type 730 in etwa gleichem Umfang bei uns herzustellen wären.

Ferner gehören zu diesem Satz noch Röhren des Funkwerkes Erfurt. Diese werden zur Zeit ebenfalls dort noch nicht in ausreichendem Maße produziert. Diese Röhren zu einem Satz komplettiert, werden dringend für Geräte der Navigation benötigt. Die Geräte können jedoch noch nicht hergestellt werden, weil in unserem Werk für die Sperröhren und Impulsmagnetrons noch kein Weg zur Über-

leitung und zur Produktion gefunden wurde.

Diese Situation ist allen verantwortlichen Kollegen unseres Werkes hinreichend bekannt.

Darüber hinaus haben wir die Absatzsituation für das Klystron 723 A/B wenige Tage vor dem Erscheinen des Artikels dem Kollegen Direktor Wetzel und dem Kollegen Jurcyk geschildert.

Was kann unter diesen Umständen nun mit dem Artikel bezweckt worden sein?

Wir hoffen, daß ein weiterer Erfolg daraus resultiert, indem die Überleitung sowie die Produktion der Sperröhren und Impulsmagnetrons mit allergrößter Beschleunigung durchgeführt werden.

So außerordentlich erfreulich die Erfolgsmeldung ist, so ist es doch zu bedauern, daß damit eine nicht den Tatsachen entsprechende Kritik verbunden wird.

Warum sind uns bei den bisher-

gen Planbesprechungen, die stets gemeinsam mit der Materialversorgung, Planung und Produktion erfolgten, nicht diese angeblich der Produktion bekannten Abnehmer genannt worden?

Bei den jetzt durchgeführten Rückfragen ergab sich, daß außer den allgemeinen Vermutungen den Kollegen der Produktion konkrete Abnehmer gar nicht bekannt sind.

Wir sind daher der Ansicht, daß solche Beiträge im WF-Sender nicht der Verwirklichung des Prinzips der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung im Rahmen der volkseigenen Wirtschaft dienen.

Die Redaktion des WF-Senders sollte vielmehr ihren Raum für solche Artikel zur Verfügung stellen, bei denen durch eine vorherige Information gewährleistet ist, daß eine den Tatsachen entsprechende Darstellung gegeben wird.

Durch ein kurzes Telefongespräch hätte die Situation geklärt werden können.

Wir sind ferner der Meinung, daß solche Artikel nicht anonym erscheinen sollten. Überhaupt müßte in unserem Werk damit Schluß gemacht werden, daß Mitteilungen verbreitet werden, ohne daß dem zweiten Partner vorher die Möglichkeit gegeben wurde, zu der Frage Stellung zu nehmen. Im Rahmen der jetzt durchgeführten Diskussionen mit der BPO werden hoffentlich die verschiedenen schwebenden Probleme bereinigt. Damit wird dann auch wieder ein besseres „Betriebsklima“ hergestellt und unser Kollektiv gefestigt.

Im Sinne einer solchen guten Zusammenarbeit sind uns noch größere Erfolge sicher.

Bollmann, Scholz, Richter
Absatzabteilung

Kapazität wird ausgenützt

Unserer Meinung nach können die Erfolge bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität in der sozialistischen Industrie niemals hoch genug sein.

Jeder wird sich über diese Erfolge freuen.

Es ist nur notwendig, daß aus derartigen Erfolgen richtige Schlußfolgerungen gezogen werden.

Der Artikel selbst gibt ein Großteil von Erklärungen.

Bis zum September dieses Jahres lag der Mehrverbrauch bei 324 Prozent gegenüber einem geforderten Mehrverbrauch von 300 Prozent.

Auf Grund dieses hohen Aufwandes konnte die Absatzabteilung keine besondere Werbung für den Absatz dieser Röhren vornehmen. In den einzelnen Zwischenmonaten bis zu diesem Zeitpunkt waren die Mißerfolge noch größer.

Erst die Konzentration aller Kräfte im Bereich Senderöhre, sowie eine gewisse Umorganisation und die Übernahme der Leitung der Fertigungsüberwachung durch den Kollegen Jurcyk brachten die letzten guten Erfolge, die ohne weiteres nennenswert sind.

Die Leitung der Senderöhrenfertigung war aber davon unterrichtet, daß nach Feststellung dieser Verbesserung die Absatzabteilung bereits befragt wurde, ob größere Absatzmöglichkeiten für diese Röhrentype bestehen.

Nachdem die Absatzabteilung auf Grund ihrer Umfrage keinen höheren Bedarf ermitteln konnte, wurde erwogen, Montagearbeiten für die Röhrenentwicklung für ähnliche Typen zu übernehmen.

Mit der notwendigen Klärung war die Senderöhrenfertigung beauftragt. Leider wurde zuerst der Artikel geschrieben und dann die Klärung betrieben, die sofort in Zusammenarbeit mit der Röhrenentwicklung

ergab, daß für rund 170 Röhren – ähnlich Klystrontypen – Montagearbeit übernommen werden kann.

Zusätzlich werden jetzt noch die Vorbereitungen zur Überleitung dieser Typen für das nächste Jahr betrieben.

All dieses konnte erst erfolgen, nachdem die Senderöhre bewiesen hat, daß sie die notwendige Technologie zur Herstellung dieser Röhren beherrscht.

Der Planung werden die neuen Vorschläge unterbreitet und die Übernahme dieser Röhren für die Montage werden im Betriebsplan der Senderöhrenfertigung übernommen.

Wetzel, Produktionsdirektor

Die Erfolge können nie groß genug sein!

In der Nr. 48/57 erschien in unserem „WF-Sender“ ein Artikel unter der Überschrift „Sind die Erfolge zu groß“, der sich mit der Produktion des Klystrons 723 A/B beschäftigte.

Was die Frage der stückzahlmäßigen Planung dieser Röhre im Produktionsplan 1958 betrifft, so steht einem von der Absatzabteilung gemeldeten Bedarf von 315 Stück eine Produktionsstückzahl von 450 entgegen. Es zeigt sich hier, daß die im obengenannten Artikel gemachten Angaben über die Bedarfshöhe nicht zutreffen.

Eine andere Tatsache jedoch verdient die stärkste Beachtung. Diese Röhre wie auch viele andere werden seit langer Zeit mit einem sehr hohen Mehrverbrauch gefertigt, weil man der Meinung war, daß hier rein technologisch keine Senkung möglich sei, es sei denn, die Qualität der Einbaumaterialien würde entscheidend verbessert werden. Die vom Koll. Jurcyk und dem Kollektiv geleistete Arbeit und die entsprechenden Erfolge zeigen jedoch, welche Möglich-

keiten wir noch besitzen und nutzbar machen können. Gleichzeitig wurde mit den Verbesserungen an der 723 A/B, der Lehre von sogenannten „technisch bedingten“ Mehrverbrauch auch in der Praxis der Todesstoß versetzt.

Solche großartigen Leistungen und Erfolge sind notwendig und möglich, um die Aufgaben des Planjahres 1958 erfüllen zu können. Die durch die Senkung des Mehrverbrauchs beim Klystron freigewordene Kapazität in der Senderöhre kann und wird nunmehr für solche Röhrentypen eingesetzt werden, an denen ein dringender Bedarf vorhanden ist.

Die Erfolge der Senderöhre sollten Ansporn für alle Abteilungen der Produktion und der Produktionsvorbereitung sein, sich für die Verbesserung der Technologie mit aller Kraft einzusetzen. Unsere Erfolge in dieser Richtung können nie groß genug sein, weil sie schließlich unserer Volkswirtschaft und damit uns allen wieder zugute kommen.

Hellwig, Planungsleiter

Neue Wege für die Zippelinrichtung

Zu dem Artikel des Koll. Hartwig im WF-Sender vom 13. d. Monats betreff „Zippelinrichtung“ ist von seiten des Haupttechnologen folgendes zu bemerken:

Die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage ist allen bekannt, da hierdurch im wesentlichen Umfang Arbeitskräfte eingespart werden können und die Arbeitsproduktivität gesteigert wird. Aus diesem Grunde haben beim Haupttechnologen laufend Kontrollbesprechungen mit der Werkzeugkonstruktion und dem Werkzeugbau stattgefunden, um den Stand der Arbeiten an der in Erprobung befindlichen Vorrichtung festzustellen und durch gemeinsame Beratungen den Ablauf zu beschleunigen.

Es hat sich inzwischen gezeigt, daß diese Vorrichtung, die auf Grund eines Verbesserungsvorschlages des Kollegen Keller gebaut worden ist, den Bedingungen, die an eine solche Einrichtung gestellt werden, nicht gerecht werden kann und auch konstruktive Änderungen nicht zum Ziele führen werden.

Aus diesem Grunde ist am 29. November dieses Jahres auf einer weiteren Kontrollbesprechung, zu der auch der Kollege Kirmse von der Gitterwicklei eingeladen wurde, aber aus Gründen der Produktionsplanerfüllung nicht erscheinen konnte, festgelegt worden, daß fünf durchdiskutierte Lösungswege konstruktiv untersucht, diese Entwürfe auf einer unserer nächsten Woche durchzuführenden Besprechung gemeinsam mit den Kollegen der Gitterwicklei durchgesprochen und die am aussichtsreichsten erscheinenden gleichzeitig konstruktiv durchgebildet und gebaut werden sollen. Dadurch

soll erreicht werden, daß wir der Lösung des Problems, wenn auch mit höherem Aufwand, aber mit geringerem Zeitverlust, zu Leibe rücken.

In der Zwischenzeit sind uns auf unsere Bitte von Röhrenwerk Neuhäuser Konstruktionsunterlagen für eine Gitterauszug-Vorrichtung überreicht worden, die dort entwickelt und gebaut worden ist und sich bei der Entzippelung von Gittern größerer Abmessungen bewährt hat. Jedoch wurde uns von den Neuhäuser Kollegen ausdrücklich gesagt, daß diese Vorrichtung nur bei Gitterstangen, die von den dort vorhandenen Gitterschweißautomaten gefertigt werden, einsetzbar ist. Trotzdem werden wir versuchen, auch den

dort eingeschlagenen Lösungsweg für unsere Zwecke nutzbar zu machen.

Es ist nun einmal so, daß manche Handarbeit sich nicht leicht durch eine Vorrichtung ersetzen läßt und daß Vorrichtungen dieser Art nicht allein auf dem Papier am Reißbrett entstehen können, sondern auch durch unermüdete Bastelarbeit der Lösungsweg gefunden werden muß.

Wir hoffen, auf der nächsten Kontrollbesprechung, zu der wir rechtzeitig einladen werden, auch Hinweise von seiten der Kollegen aus der Produktion zu erhalten, so daß wir durch gemeinsame Anstrengung bei der Mechanisierung der Gitterfertigung schneller vorankommen werden.

Rothenburg, Haupttechnologe

Die Arbeit mit dem Manifest

Die Imperialisten besitzen noch große Möglichkeiten, in ihren kapitalistischen Ländern den Menschen die Vorschläge der friedliebenden Länder zur Erhaltung des Friedens vorzuenthalten. Die Völker aber wollen den Frieden. Wir müssen ihnen den Weg weisen.

Die zur Zeit in Paris tagende NATO-Konferenz bringt es deutlich zutage, daß einige Völker es ablehnen, die Forderungen der Amerikaner, Raketenabschussbasen aufzustellen und Raketen mit Atomladungen in ihren Ländern zu lagern, zu erfüllen.

Die Ministerpräsidenten Norwegens und Dänemarks haben sogar auf dieser Tagung den Vorschlag einge-

bracht, mit den sozialistischen Ländern das Gespräch über Abrüstung aufzunehmen.

In unserer Mitgliederversammlung der APO III ist jeder Genosse aufgefordert worden, die gedruckten Friedensmanifeste der kommunistischen und Arbeiterparteien von November 1957 an Verwandte und Bekannte in Westdeutschland zu schicken und jede Möglichkeit bei persönlichen Kontakten auszunutzen, ein Gespräch mit ihnen darüber zu führen.

Weiterhin werden wir hier in Berlin die Gelegenheit benutzen, um die Westberliner Bevölkerung mit diesem Kampfprogramm für den Frieden bekanntzumachen. APO III

Wir stellen Schöffen vor

Hilde Kittler

Nachdem unsere Kollegin Hilde Kittler die Grundschule besucht hatte, war sie bis zu ihrem 22. Lebensjahr im Haushalt tätig. Ihre



Verpflegung und Unterkunft im Monat ganze 35,— DM.

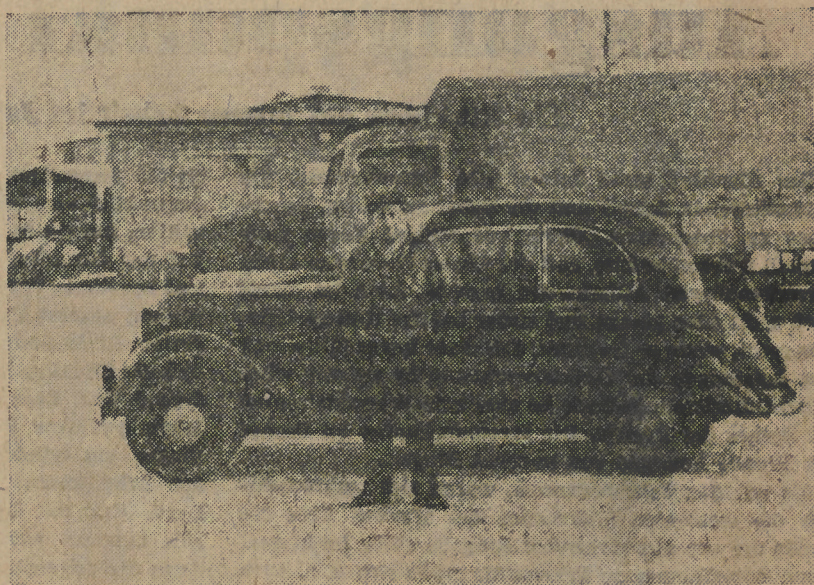
Von 1940 bis 1945 war die Kollegin Kittler im Hotel „Russischer Hof“ als Zimmermädchen tätig. Hier war die durchschnittliche Arbeitszeit acht Stunden und der Verdienst betrug 126,— DM. Im Februar 1941 hatte sie geheiratet, jedoch bereits Anfang 1942 fiel ihr Mann und sie mußte wieder allein durchs Leben gehen. Nach Beendigung des Krieges reichte sie sich als Trümmerfrau in die Schaar derjenigen ein, die unsere Stadt schnell von den unseligen Andenken des Krieges befreien wollten.

1949 ging sie zum ersten Mal in einen Betrieb arbeiten und wechselte dann 1952 in unseren Betrieb über, wo sie noch heute als Materialausgeberin im Rohlager beschäftigt ist.

Die Kollegin Kittler, die Mitglied der SED, im FDGB und der DSF organisiert ist, ist gewähltes AGL-Mitglied der AGL II und wird dort allen Kolleginnen und Kollegen aus ihrer Arbeit als Hauptkassiererin bekannt sein.

Vor drei Jahren nahm sie ihre Tätigkeit als Schöffe an und wurde auf Grund ihrer guten Arbeit jetzt wieder als Schöffe für das Stadtgericht Mitte vorgeschlagen.

Arbeitszeit war täglich von 5.30 Uhr bis 21.30 Uhr. Hatten die Herrschaften jedoch Besuch, so „durfte“ sie auch bis 24.00 Uhr und länger bedienen. Für diese Arbeit bekam sie bei freier



Der Kollege Knigge ist in unserem Betrieb als Kraftfahrer beschäftigt. Auf Grund seiner Erfahrungen in seinem Beruf wurde er als Schöffe für Verkehrsfragen vorgeschlagen.

Der Kollege Knigge ist uns als ein pflichtbewußter Arbeitskollege bekannt und wir denken, daß er seine Tätigkeit als Schöffe genauso pflichtbewußt ausführen wird.

Nicht alle setzten sich ein

Warum brachte die Einwohnerversammlung in Friedrichshagen nicht den gewünschten Erfolg?

In der vorigen Woche wurde uns die Aufgabe gestellt, im Patenbezirk, dem Wahlkreis 11 in Friedrichshagen, eine Einwohnerversammlung zu organisieren.

Ziel dieser Versammlung war, einen möglichst großen Teil der Bürger Friedrichshagens mit den Thesen des Friedensmanifestes vertraut zu machen.

Zur organisatorischen Vorbereitung wurden Einladungen gefertigt; diese sollten dann über die APOS von den Genossen an die Bevölkerung herangetragen werden.

Hier begann schon unser Fehler

Anstatt mit den Bürgern über die Notwendigkeit dieser Versammlung zu diskutieren, sie davon zu überzeugen, daß nur die geschlossene Front aller friedliebender Menschen einen Krieg verhindern kann, daß es Aufgabe eines jeden Bürgers ist, Stellung zum Friedensmanifest zu nehmen, haben wir diese Einladungen in den meisten Fällen nur in die Briefkästen geworfen.

Ferner haben wir nicht genügend die Genossen in den Wohnpartei-

organisationen mobilisiert und auch die Wirkungsbereichsausschüsse, die ja im Mittelpunkt des politischen Lebens im Wohnbezirk sind, wurden ungenügend mit herangezogen.

So kam es dann, daß am Versammlungstage die Beteiligung der Bevölkerung höchst unbefriedigend war.

All diese Fehler zeigen, daß wir an manche Aufgaben zu routinemäßig herangehen.

Wir werden aus diesen Fehlern lernen. Wir werden uns auf die Menschen im Wirkungsbereich konzentrieren, werden das persönliche Gespräch mit jedem Bürger aufnehmen.

Dazu brauchen wir aber die gesamte Kraft der Partei. Alle Genossen müssen die Notwendigkeit dieser großen Aufgabe erkennen – alle Genossen müssen mit den Bürgern unseres Wahlkreises Kontakt aufnehmen.

Schätzen wir die Macht, die in den Volksmassen liegt, richtig ein, mobilisieren wir sie für den Frieden, für den Sozialismus, zum Wohle der gesamten friedliebenden Menschheit.

Harre,
Zentrale Parteileitung

Der ökonomische Nutzen war maßgebend

(Fortsetzung von Seite 1)

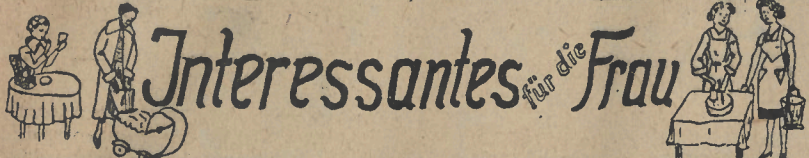
Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Dort wurde im Wettbewerb jedem einzelnen Kollegen eine täglich zu erreichende Stückzahl vorgegeben, für die er, ebenfalls täglich, eine Prämie von 1,— DM erhielt. Die Kollegen konnten sich bei guten Leistungen ihre monatliche Prämie selbst errechnen. Diese Form des Wettbewerbs hat in der Abteilung Wendelfertigung und auch in der Gitterwicklei dazu geführt, daß die täglichen Stückzahlen erheblich gesteigert wurden.

Im Bereich Senderöhre waren Schwierigkeiten bei der MK-Röhrenfertigung aufgetreten. Ferner fiel der für die 100-kW-Senderöhre notwendige Sender aus, so daß sich auch dort eine erhebliche Terminverzögerung ergab. Die Kollegen verpflichteten sich, bei der Senderöhre die Rückstände aufzuholen und zusätzlich

acht weitere Röhren sieben Tage vorfristig, bis zum 17. Dezember zu liefern. Dadurch ergab sich für unser Werk ein zusätzlicher Gewinn von 60 000,— DM.

Aus den Erfahrungen, die wir im vierten Quartal mit den Wettbewerben gewonnen haben, faßte die Zentrale Wettbewerbskommission den Beschluß, 1958 nach derselben Methode zu verfahren. Überall dort, wo sich für unser Werk ein klarer ökonomischer Nutzen, sei es durch Einsparung von Arbeitskräften, Material oder durch Ausschußsenkung, ermitteln läßt, werden Wettbewerbsverträge abgeschlossen werden. Die BGL wird gemeinsam mit der Werkleitung eine Richtlinie für den Wettbewerb erarbeiten, so daß bereits im Januar mit dem Abschluß der neuen Verträge begonnen werden kann.

Zentrale Wettbewerbskommission



Interessantes für die Frau

Für den Weihnachtstisch

Feine Baseler Lebkuchen

Je 500 g Kunsthonig und Zucker werden aufgelöst und nach dem Abkühlen 1 1/2 kg Mehl eingearbeitet. Unter diesen Grundteig, der einige Tage stehen sollte, werden dann 30 g Pottasche, 100 g geschnittelte Mandeln, 60 g Zitronat, 15 g Zimt, 6 g Nelkenpulver, etwas Muskatnuß und eine abgeriebene Zitronenschale eingearbeitet. Der Teig wird halbfingerdick ausgerollt, kleine Formen ausgestochen und ziemlich heiß gebacken.

Braune Pfeffernüsse (schwäbisch)

500 g Sirup oder Kunsthonig, 200 g Zucker, 40 g Fett werden aufgelöst und nach dem Abkühlen mit 1 kg Mehl, 15 g Pottasche, 5 g Hirschhornsalz, Apfelsinenschalen von zwei Früchten und 100 g Zitronat, beides sehr fein gehackt, je einen halben Teelöffel Koriander, Zimt und Nelken vermengt. Der Teig soll sechs Tage an einem warmen Ort ruhen und wird jeden zweiten Tag gut durchgeknetet. Zum Backen fingerdicke Rollen formen, etwa 1 cm breite Stücke schneiden und bei Mittelhitze backen.

Gehackte Gänsebrust

Das Fleisch einer Gänsebrust wird vom Fett gereinigt und vom Knochen gelöst, durchgedreht, mit einem großen Stück Gänsefett, 1 bis 2 Eiern sowie einer eingeweichten und zerdrückten Semmel, etwas vermehrer Zwiebel, Salz und Pfeffer vermischt. Gut durchgeknetet wird die Masse in ihrer ursprünglichen Form auf den Brustknochen zurückgelegt. Man legt sie mit heißem Fett in die Pfanne und begießt sie gleich zu Beginn und

auch öfter während des Bratens. Die Gänsebrust wird in ungefähr einer Stunde schön braun gebraten. Der Saft kann öfter mit Wasser nachgefüllt werden.

Gedünstete Gänsebrust

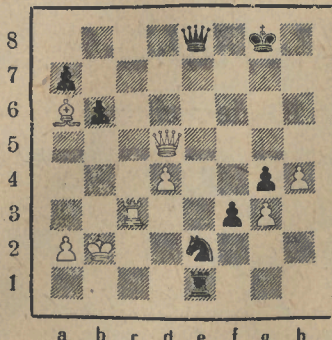
Eine große Gänsebrust wird gesalzen und in heißem Gänsefett mit etwas Zwiebelscheiben, Thymian und Suppengrün weichgedünstet. Der fleischige Teil der Brust soll in der Pfanne immer nach oben liegen. Während des Dünstens gießt man wiederholt Fleisch- oder Knochenbrühe sowie ein Glas Wein dazu. Vor dem Auftragen wird sie mit Reis garniert und im entfetteten Saft serviert.

Hase in pikanter Tunke

Ein gereinigter Hase wird ein bis zwei Tage in einer mit Rotwein zubereiteten Beize liegengelassen. Die Beize wird aus Rotwein, Zitronensaft, ein bis zwei Lorbeerblättern, Möhren, Petersilienwurzelstücken, einigen Senfkörnern, etwas Salz und Zucker zubereitet. Der gebeizte Hase wird mit reichlich geräucherter Speck gespickt, mit etwas Fett in die Röhre gelegt und während des Bratens mit der Beize und dem eigenen Saft begossen. Wenn der Braten ist, mischt man noch einige Löffel saure Sahne zum Saft, bereitet aus dem Saft und der übriggebliebenen Beize mit einigen Würfeln gebrannten Zucker und einem Löffel Mehl eine braune Tunke. Diese passiert man durch ein Sieb und gibt sie vor dem Auftragen über den Braten. Man serviert den Braten mit Kartoffelklößen oder Blätterteig-Pasteten.

Unsere Schachaufgabe

Eine Partiestellung aus K. Richter, Kombinationen Bernhard Müller



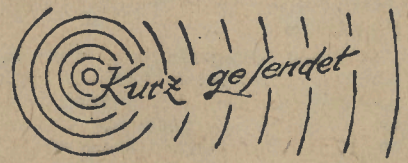
„Ewiges Schach“

Weiß: Kb2 Dd5 Tc3 La6 Ba2, d4, g3, h4

Schwarz: Kg8 De8 Te1 Se2 Ba7, b6, f3, g4

Ich zitiere: „Hier diente das ewige Schach zur Rettung aus höchster Not. Weiß droht alles mögliche, aber Schwarz fand noch eine Möglichkeit: 1. ... Tbl1! Falls nun Kxb1, so Sxc3+ nebst Sxd5, falls aber Ka3, so Dxa4!, Lxa4, Sxc3+ nebst Sxd5. Daher versuchte Weiß 2. Kc2, mußte sich aber 2. ... Tc1!, 3. Kb2 Tbl1! mit dem ewigen Schach einverstanden erklären. In solchen Lagen mußt du, lieber Schachfreund, nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen. Zugegeben, die Enttäuschung ist groß, wenn du eben noch glaubtest, auf Gewinn zu stehen, und dann plötzlich das ewige Schach nicht vermeiden kannst. Aber du mußt dich darin finden.“

P. Müller, Sektion Schach



Zwischen Weihnachten und Neujahr keine Wäscheaufnahme und Ausgabe.

Letzte Annahme und Ausgabe Freitag, den 20. Dezember 1957.

Erste Annahme und Ausgabe Donnerstag, den 2. Januar 1958.

In der Zwischenzeit ist die Wäscheerei geschlossen.

Starker, Lohn- und soz. Fragen

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 20. bis 26. Dezember 1957

Vom 20. bis 23. Dezember läuft der Film:

„Das fröhliche Hotel“

Das ist eine prachtvolle Filmkomödie aus Italien. In einem neu eröffneten kleinen Hotel treffen die lang erwarteten Feriengäste ein, und schon gibt es Verwicklungen, Verführungen, Krach und Liebe — eben alles, was zu einer richtigen Sommerfrische gehört. Der Medizinstudent Lúziano liebt die hübsche Silvana, und offenkundig liebt sie ihn wieder. Was aber wird ihr Verlobter dazu sagen? Die Nachtclubtänzerin Dolores will den Chauffeur Checco verführen, aber ihr reicher Freund ist damit nicht einverstanden. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten also. Es lohnt sich, diese Sommerfrische mitzuerleben.

Vom 24. bis 30. Dezember

„Der Staudamm“

Der farbige Film „Der Staudamm“, eine französisch-italienische Co-Produktion mit Gérard Philipe in der Hauptrolle, schildert das Schicksal des jungen Ingenieurs Perrin, der beim Bau eines riesigen Staudamms leitend tätig ist. Die Arbeitsbedingungen sind unmenschlich, Unglücksfälle sind an der Tagesordnung. Perrin, gerecht und kameradschaftlich, aber doch vor allem von dem Ehrgeiz besessen, „seinen“ Staudamm vollendet zu sehen, wird schließlich selbst ein Opfer der systematischen Ausbeutung, ohne daß es ihm recht bewußt

wird. Krank und einsam muß er aufgeben, und die Arbeit geht ohne ihn weiter.

Kindervorstellung

25. Dezember, 15.00 Uhr

„Zirkus Boy“

Familienvorstellung

22. Dezember, 13.00 Uhr

„Die letzte Heuer“

26. Dezember, 13.00 Uhr

„Welt des Schweigens“

Programmänderungen vorbehalten!

Veranstaltungen

Sonnabend, 21. Dezember, im Säulensaal 18.00 bis 24.00 Uhr

Jahresabschlussfeier der

Lehrwerkstatt

Ludwig, Kulturhausleiter

Olle Kamellen?

Tante: „Mädchen, du mußt jetzt aber zu Bett gehen, ich gehe auch immer mit den Hühnern schlafen!“
Max: „Du, wie kommst du'n da auf die Stange?“

Kartenlegerin: „Bis zu Ihrem vierzigsten Lebensjahre werden Sie recht arm bleiben!“
Dame (gespannt): „Und dann?“
Kartenlegerin: „Dann werden Sie sich daran gewöhnt haben!“

Unsere Buchbesprechung

„Ein Stern verrät den Täter“ / H. L. Fahlberg

Wird es gelingen, das Geheimnis um Professor Terboven zu enthüllen? Voller Erwartung sitzen seine Freunde an einem Fernsehgerät, das ihnen einen Blick in die Vergangenheit gestattet. Wird es den Täter zeigen, der die Schuld am Verschwinden des berühmten Wissenschaftlers

hat? Mit großer Spannung liest man in diesem Buch von einer unerhörten Erfindung, von Verbrechen, die zur Strecke gebracht werden, von Abenteuern im dampfheißen Urwald und von zarter Liebe, die ihre Erfüllung findet.

„Phosphor und Flieder“ / Von Max Zimmering

Erschienen im Dietz Verlag Berlin. In diesem Roman wird die Zeit vom 13. Februar 1945 bis zum 9. Juli 1952 der Stadt Dresden geschildert: von der Bombennacht, die Dresden in Schutt und Asche legte, bis zu dem Tag, da der Aufbau der Grundlagen

des Sozialismus verkündet wird. Wir erleben mit, wie sich in den Ruinen Leben und Hoffnung wieder regt, wie neue Häuser aus dem Boden wachsen und wie sich zusammen mit ihrer Stadt auch die Menschen erneuern und verjüngen.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 23. bis 28. Dezember 1957

Essen zu —,70 DM
Montag: Pilzragout, Makkaroni, Kürbis
Dienstag: 1 Tasse Brühe, 1 Bockwurst, 1 Brötchen
Mittwoch: Feiertag
Donnerstag: Feiertag
Freitag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch 1 Schrippe
Sonnabend: 1 Bulette, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kürbis
Schonkost zu —,70 DM
Montag: Rindergulasch, Makkaroni, Obst

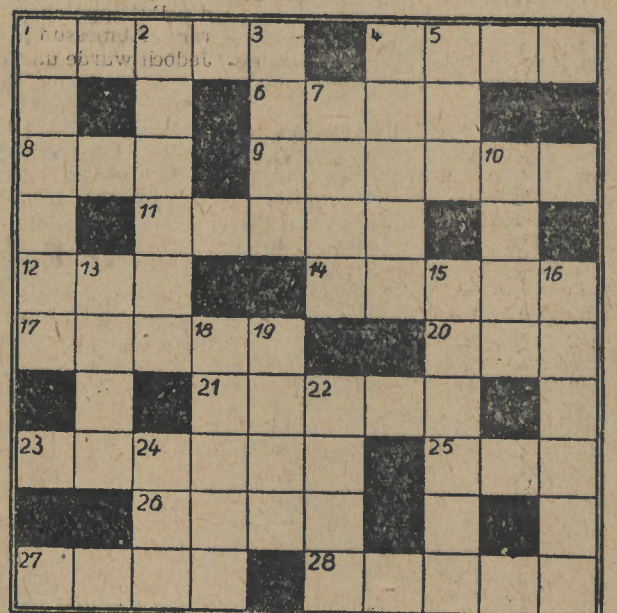
Dienstag: 1 Tasse Brühe, 1 Paar Wiener, 1 Brötchen
Mittwoch: Feiertag
Donnerstag: Feiertag
Freitag: Möhren-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Sonnabend: 1 gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei, Obst

Aus technischen Gründen kann die Abt. Werkküche in der Woche vom 23. bis 28. Dezember 1957 nur ein Essen zu —,70 DM kochen.

Änderungen sind vorbehalten.
Schmidt, Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Jagd- vogel, 4. Kopfschutz, 6. Gottesbezeichnung, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Mädchenname, 11. Kummer, 12. Artikel, 14. Märchenfigur, 17. Frucht- einbringung, 20. Internationale Sportzeitung, 21. Koseform eines Mädchennamens, 23. Pflanzenteil, 25. Handlung, 26. Liederdichter des 17. Jahrhunderts, 27. Ansehiger einer Sowjetrepublik, 28. Quellfluß des Syrdarja.
Senkrecht: 1. Weihnachtswunsch der Menschheit, 2. Hülsenfrüchte, 3. Zucht- tier, 4. Nebenfluß der Elbe, 5. orientalischer Männername, 7. niedere Pflanze, 10. Papiermaß, 13. Inselbewohner Europas (Mehrzahl), 15. Reinigungsrichtung, 16. Wassergott, 18. Blume, 19. Laub- baum, 22. Gewässer (Mehrzahl), 24. Him- melsrichtung.

Auflösung aus Nr. 48
Waagrecht: 1. Anker, 4. Tibet, 7. Ida, 8. offen, 10. Linde, 12. Ire, 13. neu, 14. Sinn, 16. Misere, 18. Advent, 21. Esel, 24. Rec, 26. Eil, 27. Unrat, 28. Elite, 29. Zar, 30. Adele, 31. Niete,

Senkrecht: 1. Alois, 2. Kufen, 3. Rind, 4. Talmi, 5. Bonne, 6. Treue, 15. Nie, 17. See, 18. Aruba, 19. Verse, 20. Netze, 22. Seide, 23. Liebe, 25. Bern, 29. und 11. ergeben im Zusammenhang: Frieden der Welt,

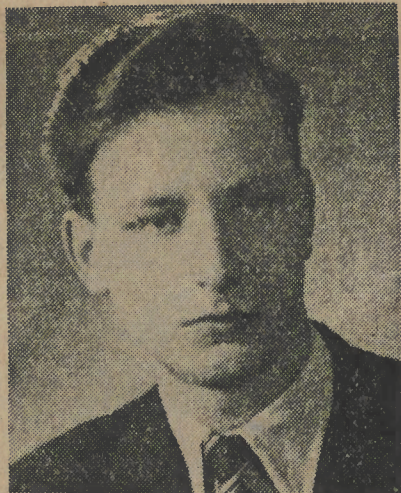
Wir stellen vor:

Mitglieder der neu gewählten Zentralen Betriebsgruppenleitung der Freien Deutschen Jugend

Die Jugendfreundin Regina Gärtke ist 22 Jahre alt und in unserem Betrieb seit 1955 als Bibliothekarin beschäftigt. In unserem Verband ist sie seit 1951 organisiert. Der Sozialistischen Einheitspartei gehört sie seit 1956 an. In der ZBGL hatte sie die Hauptkassierung. Mit viel Geduld und großer Einsatzbereitschaft hat sie unsere verworrenen Finanzen und Kassierung geklärt. Sie wurde in die neue Leitung gewählt.



Der Jugendfreund Heinz Priewe ist 21 Jahre alt und entstammt einer Arbeiterfamilie. Er besuchte die



Ingenieurschule in Mittweida und wurde am 1. März 1957 als Jungingenieur in unserem Betrieb eingestellt. Die Aufgaben, die man ihm in den einzelnen Abteilungen der Bildröhre gestellt hatte, wurden von ihm zur Zufriedenheit gelöst. Heinz ist sehr hilfsbereit fachlich schwächeren Kollegen gegenüber. Seiner guten gesellschaftlichen Arbeit wegen wurde er in die Zentrale Leitung der FDJ kooptiert, wo er ebenfalls eine sehr gute Arbeit mit dem Aktiv der FDJ leistete. Heinz ist, seit 1951 Mitglied der FDJ und seit 1956 Mitglied der SED. Er wurde ebenfalls gewählt.

Sportschießen der GST

Am 8., 14. und 15. Dezember 1957 trafen auf dem GST-Schießstand Berlin-Schönholz die besten Sportschützen und Sportschießmannschaften der einzelnen Kreise zum Jahresabschlusschießen der GST.

Auch unsere Sportschützen der GST beteiligten sich daran und konnten im Berliner Maßstab einige Erfolge erzielen.

So konnte der Kamerad Purann im Wettkampf für Match-Pistole 60 Schuß auf 50 Meter mit 472 Ringen den 2. Platz erringen. Im Kombinationswettkampf mit der Sportpistole, 30 Schuß Genauigkeit und 30 Schuß Schnellfeuer, erreichte der Kamerad Purann mit 550 Ringen den 1. Platz. In diesem Wettbewerb wurde der Kamerad Radtke mit 463 Ringen 9., der Kamerad Ludwig mit 413 Ringen 11. und der Kamerad Wohlgenuth mit 403 Ringen 12.

Beim KK-Schießen 15 Schuß (3mal 5) erreichte die Mannschaft von WF mit 356 Ringen den 8. Platz. Beste Einzelschützen von uns waren der Kamerad Radtke, der mit 90 Ringen den 15. und der Kamerad Werner Flohrer, der mit 89 Ringen den 16. Platz belegte.

Wo stehen wir in der Pressewerbung?

Die Presse ist ein unentbehrliches Werkzeug eines jeden Genossen. Wer ständig die Presse liest und studiert, wird in der Lage sein, zu jeder Zeit die richtige Argumentation zu finden. Für jedes Mitglied und für jeden Kandidaten der SED müßte es die Pflicht sein, das ND im Abonnement zu beziehen.

Doch auch für unsere Wirtschaftsfunktionäre, für unsere Fernstudenten und alle Arbeiter ist das ND unentbehrlich. Täglich berichtet das „Neue Deutschland“ über Fragen der Wirtschaft, der Technik usw. Somit kann jeder von uns an seinem Arbeitsplatz die Erfahrungen, die

uns das ND als Organ des Zentralkomitees der SED übermittelt, studieren und damit arbeiten.

Die Pressewerbung in unserem Betrieb hat gezeigt, daß dort, wo die APO-Leitung sich systematisch mit den Menschen über die Bedeutung

| APO | Soll | Ist | Erfüllung in % |
|----------------------------|------|-----|----------------|
| Betriebsparteiorganisation | 120 | 61 | 50,8 |
| VII | 5 | 7 | 140 |
| V | 20 | 25 | 125 |
| I | 25 | 11 | 44 |
| IV | 20 | 12 | 60 |
| II | 10 | 4 | 36,3 |
| III | 15 | 3 | 20 |
| VI | 5 | 1 | 20 |

Es ist erfreulich, daß die APO VI sich verpflichtet hat, bis zum 20. Dezember noch 5 weitere Abonnenten für das „Neue Deutschland“ zu werben, jedoch wird es höchste Zeit, daß der Anfang so schnell wie möglich gemacht wird. Den übrigen APOs empfehlen wir, sich noch in diesem

das ND unterhielt, die Kollegen das ND bestellen. Das trifft besonders für die APO V und VII zu. Andere APOs scheinen die Bedeutung der Pressewerbung unterschätzt zu haben. Das zeigt sich an dem Stand der Pressewerbung vom Beginn des Jahres an.

Jahr eingehend mit der Pressewerbung zu beschäftigen, um noch zu einem größtmöglichen Erfolg zu kommen. Jeder sollte daran denken, daß das „Neue Deutschland“ die Zeitung der Partei der Arbeiterklasse ist, und als solche ist sie unser täglicher Freund und Helfer.

Gerald Bartrow

Frieden der Welt und eine glückliche Zukunft für unsere Kinder

Ein Querschnitt durch die Kinderweihnachtsfeiern in unserem Betrieb



Die Tatsache, daß wir unseren Kindern eine Freude machen wollen, ist es doch auch, die uns Erwachsenen das Weihnachtsfest, das Fest der Freude und des Friedens, herbeisehen läßt.

Freude bereiten, in glückliche Kinderaugen sehen, ist ein guter Lohn für die Arbeit, die wir das ganze Jahr leisten. Unseren Kindern den Frieden erhalten, das ist eine Aufgabe, für die es sich lohnt einzutreten.

Von diesen beiden Grundgedanken des Weihnachtsfestes sind wir auch in diesem Jahr in unserem Betrieb ausgegangen.

Glücklich waren die Vatis und Muttis, aber auch die vielen freiwilligen Helfer, wenn sie Hildrun, Hart-

mud, Ingrid und Klaus beglückt mit einem großen Packen im Arm ansahen.

Man muß es aber immer wieder sagen, und gerade jetzt, da man in Paris versucht die Weihnachtsstimmung der Menschen dazu auszunutzen, neue Kriegspläne zu schmieden; es genügt nicht, unseren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, sie haben das Recht mehr von uns zu verlangen, nämlich, eine friedliche Zukunft.

Wie wir diese Zukunft unseren Kindern garantieren können, zeigt uns das Manifest der kommunistischen und Arbeiterparteien, zeigen uns die Bemühungen unserer Regierung um die Entspannung, die wir

mit allen Kräften unterstützen müssen.

Nur dann, wenn wir unter dem Lichterbaum auch das nicht vergessen, werden die Puppe, der Stablbaukasten, das Segelschiff und das Federballspiel wirklich ihren Zweck erfüllen, nämlich unsere Kinder glücklich zu machen.

Na, was wird der Weihnachtsmann für mich bereitgestellt haben? Manfred ist sich offensichtlich noch nicht klar, was ihn heute erwartet

Die Mäntel sind abgegeben, die Garderobenmarke haben wir um den Hals, jetzt warten wir nur noch bis wir zehn sind, und dann dürfen wir in den Kinosaal, wo wir auf Bärchen und den Weihnachtsmann warten werden



Ja, wenn der Weihnachtsmann die Tasse so fürsorglich hält, dann schmeckt der Kakao sogar wenn man Kummer hat. Das Brüderchen Hendrik war verschwunden und da kullerten die Tränen auf Schlagsahne und Kuchen und sogar auf den Nebenmann
Der Weihnachtsmann hilft aber nicht nur beim Kakaotrinken, er verteilt nicht nur Geschenke, singt nicht nur Weihnachtslieder, sondern sucht auch verlorene Brüderchen



Bevor es an die schwere Arbeit des Aussuchens geht, wollen wir uns noch schnell etwas stärken



Marianne ist stolz — die Puppe ist ja auch ein wahres Gedicht, sie sagt Mama, kann die Augen schließen und hat ein ganz langes himmelblaues Kleid an



Ach, was ist Bärchen ungeschickt! Man muß ihn an der Bühne vorbeiführen, damit er überhaupt hinaufkommt

Ob wir mal einen Blick in das dicke Buch wagen, das er unter dem Arm hält? Sicher sind dort unsere ganzen Schandtaten verzeichnet. — Wir werden ihm dafür ein sehr schönes Lied singen und dann wird er alles Schlechte vergessen



Wer die Wahl hat, hat die Qual. Heidrun überlegt angestrengt und zieht sogar ihre Freundin zu Rate. Nehme ich nun eine hübsche Tasche, zu der sogar noch eine Wäschegarnitur gehört, eine Puppe, oder ein Tischtennispiel? Wenn doch Mutti jetzt dabei wäre. Sie wüßte sicher Rat

Schließlich fiel die Wahl doch auf eine Puppe



Eine Burg, einen Zaun, ein Haus — das baut Michael schon in Gedanken, dabei merkt er gar nicht mehr, daß der Stablbaukasten ein ganz schönes Gewicht hat